



IHK-Konjunkturbericht zum Jahresbeginn 2025

Bergische Wirtschaft steckt im Tief fest

Die bergische Wirtschaft blickt auf ein schwieriges Jahr 2024 zurück: Fast die Hälfte der Unternehmen musste Umsatz- und Ertragseinbußen gegenüber dem Vorjahr verkraften. Zum Jahresbeginn 2025 zeichnet sich kein Trend zur Besserung ab. Die Umfrageteilnehmer bewerten ihre Geschäftslage ähnlich wie im Herbst letzten Jahres: 18 Prozent bezeichnen ihre Lage als gut, 47 Prozent als befriedigend und 35 Prozent als schlecht. Der Geschäftslageindex, der den Saldo der positiven und negativen Einschätzungen widerspiegelt, steigt gegenüber der vorherigen Umfrage geringfügig um einen Punkt auf minus 17 Punkte. Wegen der schwachen Konjunktur klagen viele Betriebe über eine schlechte Auftragslage. Hinzu kommen die strukturellen Probleme des Standorts Deutschland. Die im internationalen Vergleich hohen Energiepreise schwächen die Wettbewerbsfähigkeit der hiesigen Unternehmen, insbesondere im Verarbeitenden Gewerbe. Auch die ausufernde Bürokratie ist ein Kostenfaktor, der die Wirtschaft belastet. Wegen der hohen Lohnabschlüsse sind die Personalkosten im vergangenen Jahr kräftig gestiegen, obwohl die Produktivität kaum wächst. Die stark exportorientierte bergische Wirtschaft konnte nicht davon profitieren, dass der Welthandel im vergangenen Jahr expandierte. Während ausländische Konkurrenten, zum Beispiel aus China, ihre Marktposition stärken, verliert die bergische Wirtschaft Marktanteile. In Remscheid ist die Stimmung weiterhin deutlich schlechter als in Wuppertal und Solingen. Dies liegt nicht zuletzt am hohen Wertschöpfungsanteil des Produzierenden Gewerbes in Remscheid.

Die befragten Unternehmen schätzen ihre Perspektiven für das Jahr 2025 überwiegend skeptisch ein. Nur 17 Prozent hoffen auf eine Verbesserung ihrer wirtschaftlichen Lage, 27 Prozent rechnen hingegen mit einer Verschlechterung. Die Prognosen sind etwas weniger pessimistisch als im vergangenen Herbst. Der IHK-Konjunkturklimaindikator, der sich aus den Einschätzungen der gegenwärtigen Geschäftslage und den Erwartungen für die kommenden 12 Monate zusammensetzt, stagniert seit Herbst 2023 auf einem unbefriedigenden Niveau. Aktuell liegt er bei 86 Punkten (neutraler Wert: 100 Punkte). Dies sind die zentralen Ergebnisse der IHK-Konjunkturumfrage zum Jahresbeginn 2025, an der sich 542 Unternehmen mit 21.400 Beschäftigten beteiligt haben.

Die Wirtschaft hofft, dass nach der Bundestagswahl eine stabile Bundesregierung gebildet wird, die die drängenden Probleme der Wirtschaft zügig anpackt. Die nächste Bundesregierung wird die Standortbedingungen in Deutschland grundlegend verbessern

müssen, um die Wettbewerbsposition der deutschen Wirtschaft wieder zu stärken. Denn annähernd zwei Drittel der bergischen Unternehmen sehen die Gefahr, dass die wirtschaftspolitischen Rahmenbedingungen ihre Geschäftsentwicklung im Jahr 2025 beeinträchtigen könnten. Dies ist ein neuer Höchstwert in der IHK-Konjunkturumfrage. Vor allem die übermäßige Bürokratie und die Energiepolitik stehen in der Kritik. Die international ausgerichtete bergische Wirtschaft sorgt sich zudem, dass der wichtige Handelspartner USA eine protektionistische Handelspolitik verfolgen und die Einfuhrzölle deutlich erhöhen wird. Der starke Anstieg der Personalkosten beunruhigt über die Hälfte der Umfrageteilnehmer. Auch dieser Risikofaktor wird häufiger als je zuvor in der IHK-Konjunkturumfrage genannt. Die Lohnnebenkosten erreichten zum 1. Januar 2025 einen neuen Rekordstand. Angesichts der konjunkturellen Flaute befürchten zudem viele Unternehmen, dass die Nachfrage aus dem In- und Ausland auch in diesem Jahr schleppend verlaufen wird.

Die bergische Wirtschaft hält sich mit Investitionen zurück: 28 Prozent der Unternehmen beabsichtigen, ihre Investitionsbudgets im laufenden Jahr einzuschränken, nur 19 Prozent wollen sie ausweiten. Jeder fünfte Betrieb wird voraussichtlich in den kommenden 12 Monaten Arbeitsplätze abbauen. 38 Prozent rechnen damit, dass sie dieses Jahr weniger Ausbildungsverträge abschließen werden als im Vorjahr.

Unter den konjunkturellen und strukturellen Problemen leidet insbesondere die Industrie. Bei über der Hälfte der Betriebe sind die Produktionskapazitäten nur unterdurchschnittlich ausgelastet. Im Großhandel ist die Stimmung gedrückt und deutlich schlechter als noch im Herbst letzten Jahres, da die Kunden aus dem Produzierenden Gewerbe weniger als gewohnt bestellen. Der Einzelhandel spürt nach wie vor, dass die Bürger verunsichert sind und sich bei ihren Einkäufen zurückhalten. Jeder dritte Händler hofft aber, dass seine Umsätze im laufenden Jahr steigen werden. Infolge der hohen Lohnabschlüsse im vergangenen Jahr steht den Arbeitnehmern mehr Kaufkraft zur Verfügung. Das Verkehrsgewerbe ist erheblich unzufriedener als noch vor wenigen Monaten. Zum 1. Januar 2025 ist der CO₂-Preis gestiegen, den die Verkehrsbetriebe wegen des intensiven Wettbewerbs häufig nicht in vollem Umfang an ihre Kunden weitergeben können. Erfreulicher ist das Konjunkturbild bei den sonstigen Dienstleistern. Sie bewerten sowohl ihre aktuelle Geschäftslage als auch ihre Aussichten für die kommenden Monate überwiegend positiv. Als Grundlage für einen tragfähigen Aufschwung der bergischen Wirtschaft reicht dies jedoch nicht aus.

Branchenreport

Bergische Industrie: Personalabbau setzt sich fort

Die bergische Industrie steckt zum Jahresbeginn 2025 weiterhin in der Krise. Aktuell beurteilen 44 Prozent der Betriebe ihre Lage als schlecht und nur 14 Prozent als gut. Wegen der schwachen Konjunktur und der gesunkenen Wettbewerbsfähigkeit sind die Auftragseingänge in vielen Unternehmen rückläufig. Die kritische Lage des Verarbeitenden Gewerbes hinterlässt auch am Arbeitsmarkt ihre Spuren. Die steigenden Löhne und sinkenden Umsätze verstärken den Druck zum Personalabbau. Die Industriebetriebe im Bergischen Städtedreieck haben innerhalb von zwei Jahren per Saldo rund 2.800 Arbeitsplätze abgebaut. Fünf Prozent der Stellen im Verarbeitenden Gewerbe sind verschwunden, in Solingen sogar mehr als zehn Prozent. Schlecht laufen die Geschäfte beispielsweise im Maschinenbau und in der Werkzeugindustrie. Die Hersteller von Schneidwaren und Bestecken sind immerhin zufriedener als noch im Herbst letzten Jahres.

Bei den Geschäftsaussichten für die kommenden Monate überwiegt die Skepsis: Nur 13 Prozent der Betriebe sind zuversichtlich, dass sich ihre Situation im laufenden Jahr spürbar verbessern wird. Drei von zehn Unternehmen rechnen dagegen mit einer Verschlechterung. Jeder Dritte befürchtet zudem, dass seine Exportumsätze im Jahr 2025 gegenüber dem Vorjahr sinken werden. Die pessimistischen Erwartungen spiegeln die gesunkene Wettbewerbsfähigkeit der deutschen Wirtschaft, aber auch den zunehmenden Protektionismus wider.

Das Investitionsklima ist im Verarbeitenden Gewerbe ausgesprochen schlecht. Die Unternehmen konzentrieren sich hauptsächlich auf Ersatzinvestitionen. Die Erweiterung von Produktionskapazitäten spielt zurzeit nur eine weit untergeordnete Rolle. Die bergische Industrie wird voraussichtlich auch in diesem Jahr ihren Personalbestand reduzieren: Drei von zehn Betrieben kündigen einen Stellenabbau an, nur elf Prozent wollen zusätzliche Arbeitsplätze schaffen. Auch wenn die bergische Wirtschaft die Standortbedingungen in Deutschland massiv kritisiert, wird sie ihre Auslandsengagements im Jahr 2025 voraussichtlich nicht ausweiten. Die Anzahl der Unternehmen, die ihre diesbezüglichen Ausgaben erhöhen beziehungsweise verringern möchten, halten sich die Waage. China verliert dabei als Zielregion für Auslandsinvestitionen an Bedeutung.

Großhandel leidet unter geringer Nachfrage

Im Großhandel ist das Geschäftsklima zurzeit noch schlechter als im Verarbeitenden Gewerbe. Die Industriebetriebe benötigen im aktuellen Konjunkturtief weniger

Vorleistungsgüter, was sich im produktionsnahen Großhandel stark bemerkbar macht. Jeder zweite Händler befürchtet, dass es dieses Jahr weiter bergab gehen wird. Die Umsatz- und Ertragsprognosen sind dementsprechend negativ. Mehr als drei Viertel der befragten Unternehmen zählen die schwache Inlandsnachfrage zu den wichtigsten Geschäftsrisiken. Dies ist der höchste Wert im Branchenvergleich. Doch auch in diesem Wirtschaftszweig sehen manche Umfrageteilnehmer die Chance, dass es nach der Bundestagswahl mehr Planungssicherheit geben könnte und sich die Geschäftslage erholen wird.

Einzelhandel hofft auf besseres Konsumklima

Die Umsätze und Gewinne der Einzelhändler entwickelten sich im vergangenen Jahr nicht so schlecht, wie noch im Herbst befürchtet. Das durchschnittlich verlaufene Weihnachtsgeschäft konnte aber noch keine Trendumkehr herbeiführen. Zwar lagen die Lohnsteigerungen im Jahr 2024 im Durchschnitt weit über der Inflationsrate. Die verunsicherten Bürger halten aber ihr Geld zusammen, sodass der Einzelhandel bislang kaum von ihrer erhöhten Kaufkraft profitieren konnte. Die zum Jahreswechsel gestiegenen Sozialabgaben dämpfen zudem die Kaufkraftzuwächse. Die wirtschaftliche Lage des Einzelhandels ist daher auch zum Jahresanfang 2025 nicht zufriedenstellend. Erfreulich ist aber, dass sich die Geschäftserwartungen für die kommenden 12 Monate aufgehellt haben. Eine relative Mehrheit der Händler erwartet nun, dass ihre Umsätze in Jahr 2025 im Vergleich zum Vorjahr zulegen werden. Die Branche hofft, dass durch eine stabile Bundesregierung die Verunsicherung der Bevölkerung abnehmen und ihre Kaufkraft steigen wird.

Bergisches Verkehrsgewerbe verliert wieder an Fahrt

Die wirtschaftliche Lage im bergischen Verkehrsgewerbe hat sich verschlechtert. Aktuell bezeichnen 29 Prozent der Unternehmen ihre Geschäftslage als schlecht, 58 Prozent als befriedigend und nur 13 Prozent als gut. Bei jedem Dritten sanken die Umsätze und Erträge im Jahr 2024. Die gesamte Branche steht nach wie vor unter hohem Wettbewerbs- und Kostendruck. Hauptproblem des Gewerbes sind die Treibstoffpreise. Hier sehen drei Viertel der Unternehmen Risiken für ihre wirtschaftliche Entwicklung. Neben den Mautgebühren führt auch die Anhebung der CO₂-Bepreisung zum 1. Januar dieses Jahres zu steigenden Kosten. Gerade für kleine und mittelständische Betriebe ist es nicht ohne weiteres möglich, die Mehrkosten an die Auftraggeber weiterzugeben. Neben wegbrechenden Aufträgen infolge von Kundeninsolvenzen gilt auch die ausufernde Bürokratie als Hemmschuh für die wirtschaftliche Entwicklung. Knapp 60 Prozent der Betriebe bewerten die Arbeitskosten als Risiko für ihr unternehmerisches Handeln und sehen sich im Nachteil gegenüber der ausländischen Konkurrenz.

Mehr als die Hälfte der Unternehmen treibt die Sorge, dass die ungünstigen wirtschaftspolitischen Rahmenbedingungen negative Auswirkungen auf ihren wirtschaftlichen Erfolg haben. Vor allem aufgrund des Kostendrucks und der schwächelnden Konjunktur blickt das Verkehrsgewerbe wenig optimistisch in die Zukunft: 36 Prozent der Umfrageteilnehmer prognostizieren eine Verschlechterung. Lediglich neun Prozent gehen von einer Verbesserung aus. Auch bei den Umsätzen und Erträgen sind die Erwartungen innerhalb der Verkehrsbranche gedämpft. Wegen der rückläufigen Wirtschaftsentwicklung geht ein Drittel der Unternehmen von Umsatzeinbußen und 37 Prozent der Betriebe von sinkenden Betriebsergebnissen aus.

Gastgewerbe vorsichtig optimistisch für das Jahr 2025

Auch das Gastgewerbe ist vom ungünstigen Konsumklima betroffen, sodass seine Geschäftslage auf einem äußerst unbefriedigenden Niveau stagniert. Immer mehr Betriebe geben an, auf ihr Eigenkapital zurückgreifen zu müssen, da sie die gestiegenen Kosten für Personal, Lebensmittel und Energie nicht eins zu eins an ihre Gäste weitergeben können. Allerdings blicken die Gastwirte positiver in die Zukunft als zum Zeitpunkt der vorherigen Umfrage. Immerhin jeder Dritte rechnet für das Jahr 2025 mit einem Aufwärtstrend. Gut jeder Vierte prognostiziert, dass seine Umsätze steigen werden. Doch die Risiken sind beträchtlich: So erklären vier von zehn Gastronomen, dass ihnen die Unternehmensfinanzierung noch in diesem Jahr Probleme bereiten könnte. Dies sind wesentlich mehr als in den übrigen Wirtschaftszweigen.

Dienstleister überwiegend positiv gestimmt

Wie bereits in den vorherigen Konjunkturumfragen bewerten die Dienstleister ihre gegenwärtige Situation erheblich positiver als die Industrie und der Handel. Drei von zehn Unternehmen berichten von einer guten Geschäftslage, während nur jeder Fünfte unzufrieden ist. Dabei spüren viele unternehmensnahe Dienstleister durchaus, dass ihre Firmenkunden weniger Geld ausgeben, beispielsweise für Beratungsleistungen. Selbst die wachstumsstarke IT-Branche stellt fest, dass Auftraggeber IT-Projekte aufschieben. Sie setzen aber darauf, dass ihnen die fortschreitende Digitalisierung auch in Zukunft ein wachsendes Marktpotential eröffnet. Eine deutliche Mehrheit der Dienstleister im Grundstücks- und Wohnungswesen beurteilt ihre Wirtschaftslage als befriedigend. Der Immobilienmarkt kommt nach wie vor nicht in Schwung. Allerdings erwarten die Banken und Sparkassen im Bergischen Städtedreieck einvernehmlich, dass das Zinsniveau im Jahr 2025 sinken wird. Dies könnte dem Immobiliensektor Auftrieb geben. Auch in den übrigen

Dienstleistungsbranchen überwiegt die Zuversicht. Die wirtschaftliche Dynamik ist jedoch zu schwach, um einen gesamtwirtschaftlichen Aufschwung in Gang zu setzen.